

10. bis 14. Woche (9. Juli 2016 bis 6. August 2016)

Frankreich – Belgien – Holland - Dänemark

Am Samstag 9. Juli 2016 haben wir die grösste Wanderdüne Europas, die Dune du Pyla, verlassen, fuhren die Strecke zurück nach Bordeaux, umkreisten die Stadt auf dem Autobahnring und peilten das Dorf Saint-Just-Luzac, neben Marennes, südlich von La Rochelle an. Die 225km lange Strecke haben wir in knapp 3 Stunden gefahren, natürlich mit Zwischenhalt.

Auf dem Castel Camping Sequoia Parc beschlossen wir, eine ganze Woche – ihr habt richtig gelesen, Big Ernie stand eine Woche!!!! – zu bleiben. Erstens warteten wir hier auf die Grosseltern aus der Schweiz, zweitens mussten mal einige Dinge am und im Fahrzeug bearbeitet werden. Auf dem genannten Camping ging's den Kindern wunderbar, war doch eine riesige Poolanlage vorhanden und am Morgen besuchten wir jeweils das Tiergehege mit Enten, Gänsen, Hühnern, Hasen, Meersauen, Alpakas, Eseln, Ziegen, etc.





Am Sonntag 10. Juli 2016 gingen wir mit Nick und Alina auch das erste Mal in den Zirkus. Leider begann dieser erst um 20 Uhr und so waren beide nach einer Stunde bereits so müde, dass wir noch vor der eigentlichen Pause das Zirkuszelt in Richtung Big Ernie verliessen.

Die Wartezeit bis am Donnerstag 14. Juli 2016 verging im Fluge und schon trafen die Grosseltern mit ihrem neuen Wohnmobil aus der Schweiz ein. Sie brachten nebst Geschenken auch die dringend benötigten Gummistiefel für Alina und Nick mit (sollten wir später im Norden mehrmals in Einsatz haben) sowie neue Turnschuhe.



So verbrachten wir mit Grosi und Grospapi noch ein paar Tage bis Sonntag 17. Juli 2016 auf dem Sequoia Parc. Am besagten Sonntag fuhren wir gemeinsam eine grosse Etappe von Saint-Just-Luzac nach Nantes, genauer gesagt nach Saint-Brevin-les-Pins. Hier auf dem Camping Le Fief verbrachten wir weitere zwei Nächte, weil das Wetter in den kommenden Tagen Temperaturen bis 33 Grad prophezeite und bei dieser Hitze ein Fahren ohne Klimaanlage mit Abwärme aus dem Motorenraum, etc. für uns wie auch für die Kinder nicht gerade angenehm sind.

Die Normandie lockte und so fuhren wir am Dienstag 19. Juli 2016 von Saint-Brevin-les-Pins eine grosse Etappe bei hohen Temperaturen von bis zu 34 Grad in die Nähe von Saint Malo.



Auf dem ersten von uns angefahrenen Campingplatz erhielten wir eine Absage; kein Platz mehr. So fuhren wir einen Platz ganz in der Nähe an. Da es bereits später Nachmittag war und die Temperaturen gegen Abend eher noch anstiegen, hofften wir hier für freie Plätze. So war es auch. Auf dem Camping Domaine de La Ville Huchet erhielten wir mit Big Ernie den letzten Stellplatz mit Stromanschluss (für die Klimaanlage, welche nur über 230V betrieben wird) und die Groseltern einen Stellplatz ohne Strom.

Für eine Nacht war dies in Ordnung. Der Abend war aber derart schweisstreibend, so dass Alina und Nick erst gegen 24:00 Uhr endlich schlafen konnten. Am Stellplatz herrschten gegen 19 Uhr noch Temperaturen um die 40 Grad, im Innenraum trotz Klima, welche auf Hochtouren lief, waren es 32 Grad. Um 22 Uhr konnten wir die Innenraumtemperatur auf 26 Grad senken. Um 01:30 Uhr schliefen dann alle ganz tief und fest.

Der Mittwoch 20. Juli 2016 sollte ein Museums- und Besichtigungstag werden. Heute stand das berühmte Kloster Mont Saint-Michel auf dem Programm. Nebst dem Eiffelturm wohl das berühmteste Postkartenmotiv von Frankreich. Die Groseltern haben das Kloster vor ein paar Jahren bereits einmal besucht, so nahmen sie sich den Kindern an und Michèle und meine Wenigkeit konnten das gesamte Kloster von ganz oben bis unten besichtigen. Mit den Kindern wäre das nur in den Tragerucksäcken möglich gewesen und auch hier müsste man bei den Gewölben und tiefen Türdurchgängen vorsicht wallten lassen.





Hier ein herzliches Dankeschön an Grosi und Grospapi, Alina und Nick haben die Stunden mit euch auf Mont Saint-Michel genossen und sie sprechen heute noch darüber, wie sie euch auf Trab gehalten haben.....

Am Abend fahren wir auf einen kleinen Campingplatz an der Küste in die Nähe von Granville. Hier verbrachten wir eine weitere Nacht auf einem schönen, in den Dünen gelegenen Campingplatz.



Am Donnerstag 21. Juli 2016 stand ein weiteren Museumstag auf dem Programm, eine Pflicht, wenn man die Normandie mit ihrer geschichtsträchtigen, unschönen Vergangenheit bereist. Zuerst besuchten wir ein Militärmuseum in Carentan-Catz. Hier betaunten wir verschiedene Fahrzeuge der Alliierten, welche bei der Landung in der Normandie zum Einsatz kamen. Alle Fahrzeuge stehen restauriert und betriebsbereit in der Halle und werden jeweils zum Jahrestag der Landung am 6. Juni bewegt. Einzig die kleine Sammlung der Fahrzeuge aus der Deutschen Wehrmacht wurden wie gefunden in die Halle gestellt.



Auf dem weiteren Weg machten wir einen kurzen Besuch in der Ortschaft Sainte-Mère-Eglisé. Diese Ortschaft wurde während der Landung der Alliierten mit amerikanischen Fallschirmjägern gestürmt. Die Wehrmacht leistete erbitterten Widerstand und sämtliche Fallschirmjäger der Alliierten wurden am Boden sogleich getötet. Nur ein Fallschirmspringer verfangt sich am Kirchturm und hing da oben. Er wurde von den Deutschen Besatzern nicht gesichtet und so überlebte er als einziger seiner Einheit. Zu seinem Ehren hängt auch heute noch eine Puppe mit Fallschirm am Kirchturm.



Gegen Abend suchten wir uns einem Camping an der Küste und fanden diesen im Departement La Manche, Camping Le Cormoran in Ravenoville. Hier übernachteten wir, um am kommenden Tag an der Küste gegen Calais hochzufahren.

Hier trennten sich auch die Wege von Grosmani und Grospapi, welche in grösseren Etappen nach Dänemark reisten. Alina und Nick vermissten die Grosseltern die nächsten Tage, war es doch immer sehr Interessant, beim benachbarten Wohnmobil alles auszukundschaften und mit den Grosseltern zu spielen.



Der Freitag 22. Juli führte uns an der Küste hoch in Richtung Calais. Auf dem Weg besuchten wir die Gedenkstätte Utah Beach, wo ein Teil der US-Alliierten gelandet sind, danach stand ein Besuch der US-Soldatenfriedhofes in Colleville-sur-Mer auf dem Programm. Eine berührende Atmosphäre auf dem riesigen, 49 ha grossen Gelände erinnert an die vielen gefallen US-Soldaten der 1. US-Armee während der Operation Overload am 8. Juni 1944. 9387 Gräber stehen da in Reihe und Glied, wobei an einer halbkreisförmigen Steinwand die Namen von 1557 vermissten US-Soldaten eingraviert wurden. Diese wurden nie gefunden.



Die Fahrt ging im Anschluss weiter, in Longues-sur-Mer besichtigten wir die deutsche Küstenbatterie Longues-sur-Mer. Es ist die einzige deutsche Küstenbatterie des Atlantikwalles mit noch erhaltenen Kanonen in der gesamten Normandie.





Am Abend fahren wir in Honfleur südlich von Le Havre einen Nachtplatz auf einem Camping an. Die kommenden zwei Tage verbachten wir nun mit Fahren und Kilometer fressen.

23. Juli 2016 – von Honfleur über Le Havre nach Calais und weiter auf den Camping Château du Gandspette in Eperlecques. Hier nächtigten wir in Mitten von Briten, Schotten und Iren, welche wieder auf dem Heimweg sind oder gerade aus dem Eurotunnel kommen. Ich wünsche keinem, eine Nacht neben einer Horde Briten zu verbringen. Hier wird gefurzt, gerülpst, etc. und dies egal ob Männlein oder Weiblein und auch die Altersgruppe wird nicht differenziert, und Bier fließt wie Wasser den Rhein runter.

Am Sonntag 24. Juli 2016 verließen wir über Dünkirchen Frankreich und gelangten über eine militärische Kontrollstelle nach Belgien. Solche Kontrollstellen sollten wir auf der Fahrt in den Norden noch etliche Erleben, obwohl wir alles Schengenländer bzw. EU-Länder bereisen. Die EU-Asylpolitik sei dank, die Länder beginnen sich wieder abzuschotten.

Belgien befuhren wir nicht auf der langweiligen Autobahn, sondern fuhren an der Küstenstrasse hoch gegen Holland. Sehenswert waren die Dörfer bzw. Städte aber nicht, erinnerten die Plattenbauten doch eher an die Ex-DDR. Am Abend trafen wir in Holland ein und checkten auf dem Strandcamping Groede in Groede, Holland ein. Hier blieben wir für die nächsten zwei Tage und genossen den Strandurlaub in Holland.



Am Dienstag 26. Juli 2016 verliessen wir Groede wieder und fuhren weiter gegen Amsterdam zu. Die Nacht auf den Mittwoch 27. Juli verbrachten wir auf dem Camping Kamperresort Kijkduin in Den Haag, nachdem wir zuvor etwa 3 Campings angefahren hatten und keinen Platz bekamen. Wieder einmal zu Schwer, zu Lang oder einfach so.....

Gut, es hatte den ganzen Tag geregnet und ich verstehe die Angst um wassergesättigte Wiesen, wenn der gewichtige 10-Tonnen-Ernie einfahren würde ☺. Kartoffeln pflanzen die Holländer gerne auf anderen Feldern an als auf Campingplätzen.

Am Donnerstag 28. Juli 2016 durchquerten wir halb Den Haag um wieder auf die Autobahn nach Amsterdam zu kommen. Auch hier, das Gesehene erinnert an DDR-Zeiten, überall nur Wohnsilos und kleine, künstlich angelegte Grünoasen so klein wie ein Stellplatz auf einem Camping. Nun gut, die Altstadt oder das Gebäude des europäischen Strafgerichtshofes haben wir nicht gesehen. Dies wäre sicherlich ein Besuch wert. Wieder im Regen mit einzelnen Schonminuten gings weiter in Richtung Hauptstadt des Landes. Auf dem zuvor per Mail angefragten Stadtcamping Zeeburg und deren Nachricht, dass sie noch freie Stellplätze hätten, war dies unser eigentliches Ziel in Amsterdam. Dort angekommen fühlten wir uns in die Zeit von Woodstock zurück versetzt. Bei der Einfahrt zur Reception fehlten nur noch die nackten Blumenmädchen mit dem Peace-Zeichen und alte VW-Busse mit Blümchen. Überall waren nur Mädchen und Knaben um die 16 bis 18 unterwegs, sassen

zusammen, rauchten (was auch immer), einige Gitarren waren auch im Spiel.....naja. Es wäre aber ein idealer Ausgangspunkt für Amsterdam Zentrum. In die Reception rein und siehe da, alles voll. Kein Platz mehr vorhanden. Ich wurde auf den Gaasper Camping Amsterdam verwiesen, den wir im Anschluss auch angefahren haben. Hier fanden wir ein wunderschönes Plätzchen auf dem Wohnmobilstellplatz. Extragross für unseren Big Ernie, ohne Zusatzkosten. Am nächsten Tag besuchten wir mit der Metro, direkte Linie vom Camping in die City, Amsterdam.



Nach einem Tag Amsterdam zog es uns am Freitag 29. Juli 2016 weiter in den Norden vom Holland. Bekanntlich sollte die Insel Texel sehr schön sein mit ihren langen und breiten Sandstränden und schönen Dünenbereichen. Also nichts wie hin. Nach ca. 1 ½ Stunden Fahrzeit und einem Esswaren-Einkauf in Den Helder

gesellten wir uns zu den hunderten anderen Fahrzeugen, welche mit der Fähre auf die Insel Texel übersetzen wollten. Da alle 30 Minuten grosse Fähren zirkulieren, war die Wartezeit trotz Ansturm kurz. So viele Fahrzeuge verheissen bekanntlich nichts gutes. Dies haben wir drüben auf der Insel noch intensiver zu spüren bekommen. Wir mussten 5 Campingplätze anfahren bis wir endlich für eine Nacht einen Übernachtungsplatz bekommen haben. Aber eben, nur für eine Nacht. Unsere Absicht wäre es gewesen, sicherlich 2 bis 3 Nächte zu bleiben. Und im November des Vorjahres eine Reservation absetzen liegt nicht in unserer Natur der freien Camper, welche nach Lust und Laune reisen wollen.

Auf dem Stellplatz eingerichtet setzen wir sogleich mehrere Mailanfragen an die restlich verbliebenen Campingplätze ab, sogar Bauernhofcampings haben wir angefragt. Doch auch hier war das Resultat eindeutig, auf Texel kriegt nicht mal mehr eine Schildkröte einen Übernachtungsplatz.



So hiess es für uns, am Samstag 30. Juli 2016 der Insel Texel „Adieu“ zu sagen. Mit der Fähre verliessen wir die Touristenhochburg und trafen wieder auf dem Festland ein. Auch andere Camper, welche am Vortag auf der Suche waren, haben wir auf der Fähre wieder getroffen. Unser Ziel war an diesem Tag ein Dorf mit Namen Anjum. Dieses liegt ganz im Norden von Holland in der Nähe von Zouthcamp bzw. Groningen. Meiner Wenigkeit war dieser Camping in Erinnerung, verbrachte ich doch vor sieben Jahren ganze drei Wochen mit der Swiss Army in einer holländischen Kaserne in der Nähe. Uns gefiel es hier so gut, dass wir gleich 3 Nächte buchten. Das

Wetter war annehmbar, windig, kühl, warm und sonnig. Nebst Baden im warmen Hallenbad genossen wir eine ausgiebige Radtour in der Umgebung. Radtour? Richtig gelesen. Bekanntlich wird in Holland viel und oft Rad gefahren und diese Eigenschaft wollten wir uns nicht entgehen lassen. So mieten bzw. borgten wir uns zwei Fahrräder. Für die Kinder und mich konnte ich ein original holländisches „Bakfiets“ (Kistenrad) mieten und für Michèle borgten wir bei Campingnachbarn ein norddeutsches Fahrrad aus ☺.



Den Nationalfeiertag der Eidgenossen feierten wir in artgerechter Aufmachung ebenfalls auf diesem Campingplatz.



Am 2. August 2016 verließen wir Holland auf der Autobahn in Richtung Norddeutschland. Unsere erste Idee war, über Cuxhahn in die nördlichen Regionen vorzustossen. So kurz entschlossen wie wir sind, haben wir unsere Pläne geändert. Der von uns angefahrne Übernachtungsstandort auf dem Camping am Königssee in Zetel liess beide Optionen offen.

So verliessen wir am Mittwoch 3. August Zetel in Richtung Autobahn A28 nach Oldenburg und Bremen und von da wechselten wir auf die A1 nach Hamburg und weiter nach Lübeck. Unsere neue Stossrichtung war Kopenhagen. Auf einem Autobahnrastplatz machte Big Ernie mit einem jüngeren Bruder vom THW (Technisches Hilfswerk) bekanntschaft, ein Foto musste sein.

In Lübeck haben wir unser Etappenziel für den Tag erreicht, wir fanden mit Glück noch einen Stellplatz auf dem Camping Lübeck-Schönböcken, einem beliebtem Durchreisecamping für Reisende aus dem Süden in den Norden und umgekehrt, daher fanden wir eine sehr internationale Kennzeichenansammlung an den Fahrzeugen. Auf diesem Campingplatz hat Big Ernie das erste Mal Landschaden auf einer abfallenden, nassen Wiese begangen. Der Platzwart wollte unbedingt, dass wir rückwärts einparkieren. Da der Stellplatz aber nach hinten abfallend war, musste ich die Hinterräder mit einem Holzbauwerk von nahezu 30cm Höhe unterlegen, dass wir einigermaßen Horizontal nächtigen konnten. Da alles sehr nass war und die 30cm eine starke Traktion erforderte, wühlte sich Big Ernie in die Wiese anstatt auf die Holzkeile, auch die Längs- und Hinterachssperre verhinderte das Kartoffelfeld nicht. Der Platzwart war im Anschluss doch einsichtig und wir konnten Big Ernie vorwärts einparken, mit weniger Höhenausgleich. Verärgert war aber niemand. Der Platzwart war erstaunt über die Kraft von Big Ernie.



Am 4. August 2016 ging unsere Reise nach Kopenhagen weiter, wieder einmal im Regen. Über Puttgarden erreichten wir mit der Fähre Dänemark. Als Fährnachbar hatten wir einen Regionalzug ☺.





Hier setzten wir unsere Reise in Richtung Kopenhagen fort. Da unsere tägliche Fahr- bzw. Reisezeit mit den Kindern erreicht war, fuhren wir auf den Camping Feddet in Fakse DK. Ein wunderbarer, sehr grosser Camping mit allem Drum und Dran. Unser Stellplatz hatte sogar einen eigenen Picknicktisch, den wir verwenden konnten. So konnte der Tisch und die Stühle verstaut bleiben.



Die Einfahrt in Kopenhagen, der Landeshauptstadt von Dänemark „feierten“ wir am 5. August. „Big Ernie goes KØPENHAVN“. Den Platz haben wir im Vorfeld per E-Mail angeschrieben, ob noch Plätze verfügbar sind. Auch wieder ein sehr kluger Entscheid. Am Abend war der Camping DCU-Absalon Copenhagen Camp geragelt voll, mit Besuchern aus allen Regionen von Europa.



Kopenhagen ist eine wunderbare Stadt und die Wetterlaunen im Norden kann man getrost vergessen. Bei einsetzendem Regen schnell irgendwo in einen Laden und nach 10min ist der ganze Spuk vorbei. Und auch die Regenbogen zeigten sich gnädig mit Big Ernie.



Unsere neue Stossrichtung möchten wir euch natürlich nicht vorenthalten. Kopenhagen war nur der Vorwand, um am Samstag 6. August 2016 erneut eine Landesgrenze zu überfahren. Diesmal ist es Schweden, welches wir über die Øresund-Brücke erreichten. Übrigens als Vergleich, für die Fähre Puttgarden nach Rodby bezahlten wir 140.- €, für die Øresund-Brücke waren es 105.- €. Fahren durften wir über die Brücke aber selber !!!!!
Es gäbe ja noch die Fährverbindung Helsingor nach Helsingborg, aber Big Ernie wollte nicht schon wieder schwimmen.



Weitere spannende Details und Berichte über unsere Erlebnisse in Schweden und die weiteren Reiseorte erfahrt ihr in der nächsten Ausgabe wenn es wieder heisst „ein neuer Reisebericht steht online für euch bereit“. Bis dahin, viel Spass beim Lesen und bis bald.

